



DOKUMENTATION

# GEMEINSAM RAUM GESTALTEN

Elemente einer zukunftsfähigen  
Raumentwicklung

6. November 2018, Restaurant Indemann, Inden



Rheinisches Revier  
an Inde und Rur



indeland  
ich. see. zukunft.



# Grußwort

**Liebe Gäste der Veranstaltung „Gemeinsam Raum gestalten“,  
sehr geehrte Leserinnen und Leser,**

die Landschaft im Rheinischen Revier ist unverwechselbar und hat eine eigene Identität. Bei einem Blick aus dem Weltall auf die Region prägen insbesondere vier Dinge das Bild: Tagebaue, rekultivierte Flächen, die Flusskorridore von Erft und Rur und die Landwirtschaft. Statisch war dieses Landschaftsbild nie. Die Landschaft verändert sich – sie wird verändert, durch konkrete Projekte: bei Wohn-, Gewerbe- und Industriestandorten, bei der Verkehrsinfrastruktur und im unbebauten Teil der Landschaft, dem Freiraum. Dies war historisch so und setzt sich im aktuellen Strukturwandel mit Blick in die Zukunft fort.

Diese Broschüre dokumentiert die Ergebnisse der Veranstaltung „Gemeinsam Raum gestalten – Elemente einer zukunftsfähigen Raumentwicklung“ vom 6. November 2018 in Inden. Dort haben Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Kommunen und Kreise gezeigt, wie Landschaft gemeinsam und zukunftsfähig über konkrete Projekte gestaltet wird. Angefangen vom „LaNTD-Projekt Barmer Driesch“, bei dem es – unter Berücksichtigung von Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus – um die Entwicklung eines Landschaftsraumes geht, über die bürgerschaftliche Entwicklung des Linnicher Stadtteils Edern geht bis hin zum Aktionsprogramm Streuobstwiese der Biologischen Station im Kreis Düren e. V.

Eingewebt sind diese Beispiele mit vielen anderen Projekten und Initiativen des Rheinischen Reviers in verschiedene – ineinandergreifende, sich gegenseitig stützende – Aktivitäten von Zukunftsagentur Rheinisches Revier, der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH und der Lokalen Aktionsgruppe (LAG) Rheinisches Revier an Inde und Rur e. V. Hier reicht die Bandbreite von der strategischen Entwicklung eines zusammenhängenden Landschafts- und Freiraumsystems bis zu Fördermittelberatung und der Entwicklung und Durchführung von Projekten.

In dem Sinne wünschen wir viel Vergnügen bei der Lektüre.  
Lassen Sie sich inspirieren!



Wolfgang Spelthahn



Ralph Sterck

Wolfgang Spelthahn  
Landrat Kreis Düren

Ralph Sterck  
Geschäftsführer Zukunftsagentur  
Rheinisches Revier

## KEYNOTE

# IMPULSE FÜR EINE EIGENSTÄNDIGE ENTWICKLUNG DES RHEINISCHEN REVIERS

Wie erreicht man Mitwirkungsbereitschaft für die Zukunftsgestaltung? Und wie überwindet man die Abstraktheit regionaler Entwicklungskonzepte? Das waren zwei der Fragen, denen sich Professor Kunibert Wachten in seinem Keynote-Vortrag widmete. Seine Botschaft: Das Rheinische Revier braucht mehr Wir-Gefühl.



Univ.-Prof. Dipl.-Ing.  
Kunibert Wachten

**„Das Rheinische Revier zeichnet sich durch eine große natürliche Vielfalt aus. Die Landschaftsentwicklung ist ein wichtiger Baustein in der Zukunftsvision für die Region.“**

„Regionale Entwicklungskonzepte sind immer eine Herausforderung, denn die Zukunft besteht nicht nur aus Landschaft, sondern auch aus den Menschen, die darin leben“, stellte Professor Wachten zu Beginn seines Vortrags fest. Regionalentwickler und Städteplaner müssten sich stets fragen, wie sich langfristige Entwicklungen anschaulich machen lassen.

„Für die Stadt- wie für die Regionalentwicklung gilt heutzutage gleichermaßen, dass ordnende, regulative Planungen durch gestaltende Planungen mit über-

zeugenden Instrumenten flankiert werden müssen, will man in der Breite der öffentlichen, privatwirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteure Gestaltungswillen und Mitwirkungsengagement wecken“, so Prof. Wachten.

Der Prozessgestaltung und der Kommunikation falle in der Regionalentwicklung ein gestiegener Stellenwert zu. „Der Dialog kann keine ‚Einmal-Aktion‘ sein, sondern bedarf der Verstetigung und der Verbindlichkeit und braucht dafür einen ‚Kalender‘ und passgenaue ‚Formate‘.“

## Regionalen Entwicklungsprozess gestalten

Zu Beginn eines erfolgreichen Entwicklungsprozesses stehe eine Selbstvergewisserung und eine Bewertung der Ausgangslage, führte Prof. Wachten aus. Nach der Verständigung auf die wesentlichen Einflussfaktoren und Potenziale gehe es darum, Ziele und Leitthemen zu definieren sowie Handlungsfelder und Leitprojekte zu priorisieren.

Beispielhaft sei hier etwa der integrierte Stadtentwicklungsprozess „Münster-Zukünfte 20|30|50“, der keine Arena für die bekannten Interessenvertreter ist,

sondern ein offenes Dialogangebot an alle Menschen in Münster, die sich als „Zukunftsmacher“ bei der Erarbeitung von Strategien einbringen können.

Innerhalb des Rheinischen Reviers seien innerhalb einzelner Teilräume bereits ähnliche Prozesse angestoßen worden. Insbesondere im Inland habe man unter dem Slogan „ich. see. zukunft.“ bereits Gemeinsamkeiten gefunden, sagte Prof. Wachten und warf zugleich die Frage auf, welche Antworten sich für das gesamte Rheinische Revier geben lassen.

## Überschneidungen im Rheinischen Revier entdecken

Im Rahmen des Zukunftsforum Paffendorf unter dem Motto „Wir für das Rheinische Revier“ sind Steckbriefe sämtlicher Städte und Gemeinden im Rheinischen Revier entstanden. Auf einer Karte wurden dann die unterschiedlichen Profile der Kommunen farbig veranschaulicht – um so Ge-

meinsamkeiten für die 1.514 km<sup>2</sup> große Region und ihre rund 650.000 Einwohner zu entdecken. Bei der Analyse hätten sich aber auch deutliche Differenzen gezeigt, erläuterte Prof. Wachten. So seien die Entwicklungsbedingungen und -perspektiven in den Teilräumen des

Rheinischen Reviers sehr unterschiedlich, was sich insbesondere in den regionalen Prägungen, der Bevölkerungsentwicklung und in den Standortbedingungen für neue Arbeitsplätze ausdrücke.

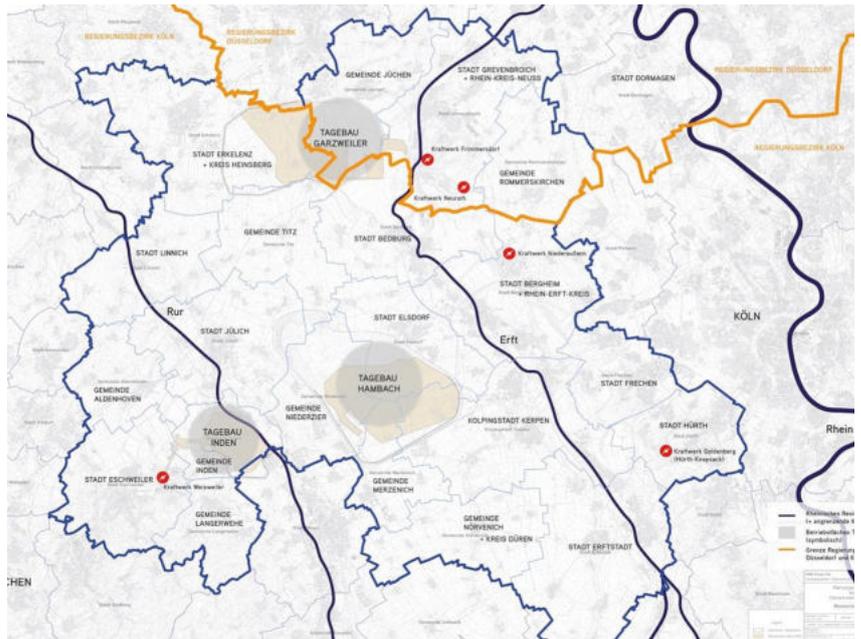
„Die zeitlichen Rahmenbedingungen im Betriebsablauf von RWE Power bedingen einen jeweils unterschiedlichen Planungsstand und -horizont. Die Identitäten und Zugehörigkeitseinstellungen unterscheiden sich teilweise markant“, beschrieb Prof. Wachten die Herausforderung, die sich hinsichtlich eines gemeinsamen Zukunftskonzepts stellen.

De facto ergeben sich für das Rheinische Revier demnach fünf identitätsstiftende Teilräume: die künftigen Seenumfelder „Inden“, „Garzweiler“ und „Hambach“ sowie die „Börde“ und das „Band der Erftstädte“. Diese unterschiedlich geprägten Räume müssten künftig unterschiedliche funktionale Aufgaben für die Entwicklung der gesamten Region wahrnehmen.

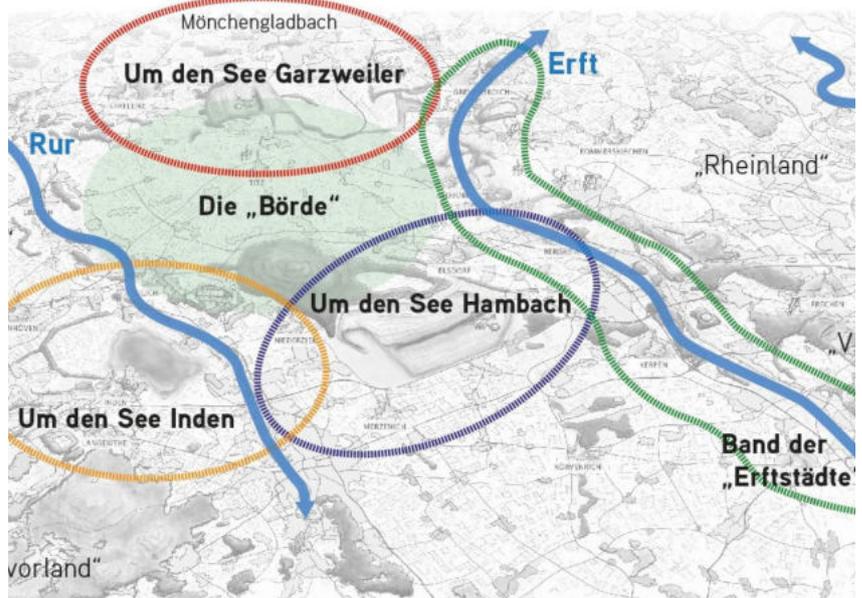
## Landschaft stiftet Gemeinsamkeit

Einen Schlüssel zur Entwicklung einer gemeinsamen Identität im Rheinischen Revier sieht Prof. Wachten in der Entwicklung der Landschaft: „Die Landschaft wird immer einen hohen Stellenwert besitzen, und sie macht den Raum unverwechselbar.“ Bei der Suche nach Eigenständigkeit, Unverwechselbarkeit und Gemeinsamkeit in der Zukunftsgestaltung des Rheinischen Reviers spiele die Landschaft daher eine zentrale Rolle: „Sie stiftet Identität, sie ist Kulturträgerin, sie ist der wichtige Standortfaktor, sie bildet das ‚Passepartout‘ die Seen, sie gibt den Rahmen für Eigenentwicklungen und sie bettet nachhaltig die Strukturinvestitionen ein.“ Das alleine ergebe zwar noch kein Wir-Gefühl, doch seien die Punkte wichtige Voraussetzungen für das Gelingen einer zukunftsfähigen integrierten Regionalentwicklung.

Die im November 2017 von der Zukunftsagentur Rheinisches Revier veröffentlichte Broschüre „Regionales Freiraumsystem Rheinisches Revier – Analyse und erste



Im Gegensatz zu den Ballungsräumen, etwa der Stadt Köln oder dem Regionalverband Ruhr, bildet das Rheinische Revier keine natürliche Einheit.



Die fünf Teilräume des Rheinischen Reviers sind durch teils sehr unterschiedlich geprägte Identitäten und Zugehörigkeitseinstellungen gekennzeichnet.

Annäherung“ zeige, wie sinnvoll eine solche gemeinsame Entwicklung des Landschaftsraums in der gesamten Region ist, sagte Prof. Wachten. Zugleich habe sie verdeutlicht, wo erhöhter Handlungsbedarf besteht, um die vielen innerhalb des Rheinischen Reviers vorhandenen Freiraumkonzepte miteinander zu verknüpfen. Von zentraler Bedeutung sei dabei, sich nur auf die künftigen Seen zu fixieren, sondern diese in ein übergreifendes Landschaftskonzept einzubetten.

**„Die Landschaft wird immer einen hohen Stellenwert besitzen und macht den Raum unverwechselbar. Sie stiftet gemeinsame Identität und ist Kulturträgerin.“**



Die von Prof. Wachten präsentierte Zukunftsvision gibt einen Ausblick darauf, wie sich Grün- und Freiflächen im Rheinischen Revier entwickeln könnten. Neben den drei künftigen Seen charakterisieren insbesondere die Flüsse Erft und Rur sowie die landwirtschaftlich geprägte Bördelandschaft die Region.

## Auf dem Weg in die Zukunft

Im Rheinischen Revier, das sich durch eine große natürliche Vielfalt auszeichnet, ist laut Prof. Wachten die Landschaftsentwicklung ein wichtiger Baustein in einer von ihm präsentierten, noch recht spekulativen Zukunftsvision: „Parkähnliche Grünräume entlang von Erft und Rur betten die Städte und Ortschaften ein und bieten durchgrünte Standorte zum Wohnen und Arbeiten. Im Bereich der Rur im indeland zieht sich ein Forschungs- und

Technologieband durch einen Park, der die Besonderheit der kurzen Verbindung zwischen den Seen nutzt. Die Börde als großer Agrarraum wird darin von umwelt- und ressourcenschonender Hightech-Landwirtschaft geprägt und bietet zudem Anknüpfungspunkte für Forschung und Entwicklung. Das Landschaftsbild der Börde ist angereichert und von reichhaltigeren Kulturen bestimmt, ohne Einschränkungen in der Produktivität.“

## Ambitionen mit Chancen

Die Voraussetzungen für diese ambitionierte Landschaftsentwicklung im Rheinischen Revier sind nach Darstellung von Prof. Wachten gut, da derartige Vorhaben stets einen breiten Konsens finden. „Landschaftsentwicklung lädt zum Mitmachen im Großen wie im Kleinen ein“, sagte er. „Hinzu kommt, dass die Region auf den Wandel eingestellt ist.“

Im Rahmen eines integrierten und offenen Prozesses, so die Kernbotschaft von Prof. Wachtens Vortrag, bietet die Landschaftsentwicklung die Chance, mehr Menschen zum Mitwirken an der regionalen Zukunftsgestaltung zu motivieren und zugleich eine die Teilräume verbindende Identität zu stiften.



Die Broschüre „Regionales Freiraumsystem Rheinisches Revier“ ist erhältlich unter: [www.rheinisches-revier.de](http://www.rheinisches-revier.de)

# WISSENSCHAFT TRIFFT PRAXIS

Unter dem Titel „Grün.Raum.Werkstätten – Gute Beispiele unter der Lupe“ stellten drei Vertreter von regionalen Initiativen ihre Projekte vor. Die anschließende Gesprächsrunde zeigte Wege auf, wie sich die vielfältigen Landschaften und Freiräume des Rheinischen Reviers zukunftsweisend gestalten lassen.

**Im indeland gibt es seit längerem eine Regionalentwicklung. Können die dortigen Erfahrungen beispielgebend für andere Kommunen sein?**

**Prof. Wachten:** Sicherlich kann das indeland als erste Teilregion, in der die Braunkohleförderung ausläuft, für das Rheinische Revier eine Laborfunktion übernehmen. Dessen naturtypische Prägungen, etwa durch bestimmte Baumarten, gelten für den gesamten Raum. Die Aktivitäten dort sich also durchaus übertragbar. All diese Entwicklungsimpulse brauchen jedoch Zeit und lassen sich nicht von heute auf morgen setzen. Es braucht einen gewissen Vorlauf und eine gute Vorbereitung.

**Vor welchen Herausforderungen stehen die Kommunen?**

**Prof. Wachten:** Das Rheinische Revier ist eine große Region und liegt in seinen Teilregionen in den Einflussphären der umliegenden Großstädte. Eine Herausforderung liegt sicherlich darin, sich von diesen Einflussphären ein Stück weit abzulösen und den Raum des Rheinischen Reviers mit mehr Eigensinn von innen heraus zu betrachten. Die Landschaft, das Regionaltypische, bietet dabei einen Ansatzpunkt, auf den man selbstbewusst aufbauen und die Region umgestalten kann. Man sollte sich nicht nur als Auffangbecken für die ungelösten Probleme der Großstädte verstehen.

**Die Zukunftsagentur Rheinisches Revier beschäftigt sich bereits intensiv mit dem Thema Freiraum. Warum?**

**Christian Wirtz:** Freiraum ist ein wichtiger Bestandteil für die Landschaftsentwicklung. Uns interessiert dabei beispielsweise auch, wo sich Freiräume multifunktional nutzen lassen, um insgesamt weniger Flächen in Anspruch zu nehmen. Vor dem Hintergrund der Überarbeitung des Regionalplans ist es nun



Thomas Muckenheim (LaNTD), Heinz-Willi Spelthann (Dorf-gemeinschaft Ederen), Heidrun Düssel-Siebert (Aktionspro-gramm Streuobstwiese), Prof. Kunibert Wachten (RWTH Aachen) und Christian Wirtz (Zukunftsagentur Rheinisches Revier) (v. l. n. r.).

ein guter Zeitpunkt, sich mit dem Thema zu befassen, um auch hinsichtlich der Freiflächen eine mit Wirtschaft und Landwirtschaft abgestimmte Position einnehmen zu können. Aktuell sprechen wir mit den Kommunen und Kreisen, um einen Überblick über beste-hende Konzepte und Masterpläne zu ge-winnen. Anhand der Ergebnisse lassen sich dann Ansätze etwa für Freiraumkorridore und -knotenpunkte entwickeln, und wir sehen auch, wo es noch weiße Flecken in der grünen Infrastruktur gibt. Diese Bestandauf-nahme ist zugleich die Grundlage, um Förd-ergelder für Projekte zu akquirieren.

**Ein Projekt, von dem bereits eine gewisse Strahlkraft ausgeht, ist das LaNT-Projekt in Barmen. Wie reagieren die Menschen vor Ort auf eine solche Initiative?**

**Thomas Muckenheim:** Sehr unterschiedlich. Die einen sind sehr interessiert, andere erklä-ren uns für verrückt. Aus diesem Grund woll-ten wir nicht verklärt an unser Vorhaben, die Beweidung der Auenlandschaft, herange-hen und erstellten mit der RWTH Aachen zu-nächst eine Machbarkeitsstudie. Die eigent-liche Herausforderung besteht jedoch darin, dass sich viele Menschen der Landschaft



Christian Wirtz (r.) und Prof. Kunibert Wachten



Thomas Muckenheim (r.) im Gespräch mit Moderator Patrick Nowicki



Heidrun Düssel-Siebert von der Biologischen Station im Kreis Düren



Richard Reuters von der Initiative „Ederner Runde“

emotional verbunden fühlen und sich aktiv einbringen möchten. Wir bewegen im Dorf aktuell sehr viel. Das ist toll. Es bedeutet aber auch, dass im Vorfeld der Pilotphase die unterschiedlichsten Ideen und Interessen moderiert werden müssen.

### Das Aktionsprogramm Streuobstwiesen bewegt ebenfalls viele in der Region. Was macht es so bedeutsam?

Heidrun Düssel-Siebert: Streuobstwiesen sind ein typischer Bestandteil dieser Region. Sie sind ein Stück Kulturgut, dass wir für die folgenden Generationen bewahren sollten. Dabei geht es nicht nur um den Fortbestand alter Obstsorten, sondern auch um den Erhalt des Lebensraums von Insekten und anderen Tieren.

### Wie motivieren Sie die Menschen zur Mitarbeit an dem Projekt?

Heidrun Düssel-Siebert: Der Wunsch nach einem ästhetischen Landschaftsbild spornt viele an, sich zu engagieren. Aber es gibt nat-

ürlich auch die monetäre Frage, denn die Pflege der Obstbäume kostet Zeit und Geld. Unser Ziel ist daher ein obstwirtschaftlicher Kreislauf, etwa indem man das Obst an Sammelstellen verkaufen oder direkt zu Saft verarbeiten lassen kann. Diese Möglichkeit gibt es bereits und begeistert immer mehr Menschen.

### Auch die Ederner Runde lebt vom Engagement vieler Ehrenamtlicher. Warum machen die Leute mit?

Heinz-Willi Spelthann: Einfach gesagt war es die Lust auf Heimat, die uns damals motivierte, mit dem Rundwanderweg zu beginnen. Durch die 2011 vom Kreis Düren initiierte Dorfkonferenz ist eine neue Dynamik im Ort entstanden. Dabei freuen wir uns, dass die Stadt Linnich unsere Arbeit wohlwollend begleitet. Wünschenswert wäre ein „Dorffonds“, der Ehrenamtlichen die Möglichkeit gibt, Projekte verlässlich zu planen. Das würde sich schnell rechnen, denn durch die Eigenarbeit generieren die Vorhaben einen erheblichen Mehrwert.

## Gute Beispiele unter der Lupe

### Beispiel 1 LaNTD-Projekt Barmer Driesch

Die Abkürzung „LaNTD“ steht für Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus auf dem Barmer Driesch. Eben dies hat sich eine Arbeitsgemeinschaft des Kultur- und Verkehrsvereins Barmen zur Aufgabe gemacht.

Gefördert vom Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums wollen die Initiatoren des Projekts den letzten noch natürlich fließenden Abschnitt der unteren Rur nachhaltig pflegen und die ökologische Vielfalt fördern.

Bereits seit den 1980er-Jahren steht der mäandrierende Flusslauf, der „Barmer und Broicher Driesch“, unter Naturschutz. Seither haben sich viele Tierarten in der Auenlandschaft neu angesiedelt, darunter Eisvögel, Kanadagänse und Biber. Die typische Erscheinung des einst von hohen Pappeln geprägten Driesch ist jedoch nach Stürmen, denen viele Bäume

zum Opfer fielen, nahezu vollständig zerstört. An vielen Stellen haben Neophyten, wie Springkraut und Herkulesstaude, die heimische Flora überwuchert.

Angeregt von historischen Dokumenten, die zeigen, dass der Driesch über Jahrhunderte von Viehweiden geprägt war, ließ die AG LaNTD in einer Machbarkeitsstudie prüfen, ob die ehemaligen Weideflächen des Drieschs zurückgewonnen werden können. Durch eine extensive landwirtschaftliche Nutzung soll die Landschaft künftig als Natur-, Kultur- und Erholungsgebiet dienen.

In einer Pilotphase soll nun gemeinsam mit einem Landwirt eine Rinderherde des robusten und genügsamen Roten Höhenviehs aufgebaut werden. Der zunächst auf zwei Vegetationsperioden angelegte Test soll zeigen, ob die Beweidung zu dem erhofften positiven Effekt auf die Uferbereiche und Auwälder führt.



LaNTD-Projekt Barmer Driesch  
Thomas Muckenheim  
Tel. 02461 344638  
t.muckenheim@juelich-barmen.de  
www.juelich-barmen.de/lanitd-projekt

## Beispiel 2 Initiative „Ederner Runde“

Die Initiative „Ederner Runde“ entstand 2009, als einige Bürger des etwa 880 Einwohner zählenden Stadtteils von Linnich die Idee hatten, einen Rundweg um das Dorf anzulegen.

In einem ersten Schritt erneuerten sie die Brücke über den Willibrordusbach. In der Nähe wurde ein kleiner Platz angelegt, der als Startpunkt für den etwa vier Kilometer langen Rundweg mit Rastmöglichkeiten, schönen Ausblicken auf den Ort und in die freie Landschaft diente.

Zwei Jahre lang arbeitet die Gruppe mit tatkräftiger Hilfe von ortsansässigen Landwirten an der Realisierung des Projekts „Ederner Runde“. Finanzielle Unterstützung für das insgesamt 20.000 Euro teure Vorhaben erhielt die Initiative durch das Konjunkturpaket II des Bundes. Im Juni 2012 wurde der zwischenzeitlich von „Unser Dorf hat Zukunft“ ausgezeichnete Rundwanderweg eröffnet.

Die Interessensgemeinschaft hat sich seit ihrer Gründung vielen weiteren Projekten im Ort gewidmet. Beispielsweise entstand im Rahmen einer Ferienaktion ein „Steinzeithaus“ (2011) und am Ortsrand wurde mit Preisgeldern eine Streuobstwiese mit dreißig Bäumen neu angelegt (2013).

Im Rahmen der 2011 vom Kreis Düren initiierte Dorfkonzert „Zukunftswerkstatt Ederen“ analysierten die Bürger, moderiert von Professor Westerheide (Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen, RWTH Aachen), die Stärken und Schwächen ihres Ortes. Fünf Themen und Ziele wurden definiert und entsprechende Projekte von Arbeitsgruppen vorangetrieben.

Finanziert werden die Vorhaben der Dorfgemeinschaft größtenteils durch Sponsoring und Preisgelder, die über die Teilnahme an Wettbewerben (z. B. Unser Dorf hat Zukunft, innogy-indeland Klimaschutzpreis) akquiriert werden.

### Rundwanderweg „Ederener Runde“



- Länge: 4,3 km
- Bauzeit: 2 Jahre
- 1.500 to Recycling
- 700 to Betonsplit
- Kosten: 20.000 €
- Finanzierung durch Konjunkturpaket II (Materialkosten)
- Sonderpreis „Unser Dorf hat Zukunft“

### Ferienaktion „Steinzeithaus“



- Ferienaktion 2011 und 2013
- mit jeweils 30 Schulkindern
- mit Materialien aus der direkten Umgebung gebaut
- keine Nägel verwendet

### Initiative „Ederener Runde“

Richard Reuters

Tel. 02462 905090

info@ederen.de

[www.ederen.de/dorfleben/ederener-runde.html](http://www.ederen.de/dorfleben/ederener-runde.html)

## Beispiel 3 „Aktionsprogramm Streuobstwiese“

Obstwiesen sind ein wichtiges Kulturbiotop und benötigen besonderen Schutz. Durch das LEADER-Projekt „Aktionsprogramm Streuobstwiesen“ erhalten sie jetzt im Rheinischen Revier besondere Aufmerksamkeit. Ziel des Projektes ist die Entwicklung und vor allem Umsetzung individueller Konzepte zur nachhaltigen Pflege und Unterhaltung von Obstwiesen.

Durchgeführt wird das Projekt von der Biologischen Station Düren in der LEADER-Region Rheinisches Revier an Inde und Rur. Projektpartner ist die Biologische Station Städteregion Aachen. Das Projekt ist für fünf Jahre (2018–2023) bewilligt, wobei sich die Aktion in den letzten zwei Jahren nur noch die Nachkontrolle der Obstbaum-Pflege erfolgt.

Das Projekt wird finanziell nicht nur aus Mitteln des Landes und der EU, sondern auch anteilig vom Kreis

Düren, der Städteregion Aachen und dem Landschaftsverband Rheinland finanziert. Vor diesem Hintergrund ist beispielsweise in der Städteregion die Installation eines Streuobstwiesenlehrpfades angedacht.

Darüber hinaus soll der Lebensraum für den Steinkauz und Bestäuberinsekten verbessert werden und somit zum Erhalt und der Förderung der Biodiversität beitragen. Auch sollen Obstbaumwarte ausgebildet werden, die dann ihr Wissen über Baumschnitt und Sortenkenntnisse an die Bevölkerung weiter geben. In der Städteregion Aachen ist die Installation eines Streuobstwiesenlehrpfades angedacht.

Weitere Aktionen sind die Organisation und Durchführung von Obstgehölzpflege, Schnittkursen, Obstpressterminen, Obstbaumbestellungen und Pflanzaktionen.

**Lebensraum Streuobstwiese (SOW)**

- Blüten, Blätter und Holz Nahrungsgrundlage für zahlreiche Insekten (u.a. Wildbienen)
- Rückzugsraum für die Vogelwelt
- Steinkauz – Leitart der Streuobstwiesen im Rheinischen Revier

**Projektziele**

- Sensibilisierung und Mobilisierung der Bevölkerung für unser Kulturbiotop und den Lebensraum Streuobstwiese
- Bewahrung und Entwicklung regionaltypischer Streuobstwiesen als lebendiger Lebens- und Wirtschaftsraum im Rheinischen Revier
- Verbesserung des Lebensraumes Streuobstwiese u.a. für den Steinkauz und Bestäuberinsekten – Erhalt und Förderung der Biodiversität
- Verjüngung überalterter Obstwiesen durch Nachpflanzung geeigneter Obstbäume
- Verbesserung des dörflichen Umfeldes und der Naherholungssituation
- Vernetzung vorhandener Initiativen u.a. Ausbildung weiterer Obstbaumwarte

Biologische Station im Kreis Düren e. V.

Alexandra Schieweling

Tel. 02427 94987-17

[alexandra.schieweling@biostation-dueren.de](mailto:alexandra.schieweling@biostation-dueren.de)

[biostation-dueren.de](http://biostation-dueren.de)

## SCHLUSSWORT

# „GEMEINSAM RAUM GESTALTEN“

In seinem Fazit zum Abschluss der Veranstaltung würdigte der Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft indeland, Jens Bröker, das vielfältige Engagement der Bürger im Rheinischen Revier. „Sie alle geben das Wertvollste, was man überhaupt geben kann, nämlich Lebenszeit, um die Entwicklung in der Region voranzubringen.“

**„Es ist klar, dass wir im Rheinischen Revier noch viele Schritte gehen müssen. Dabei wird es darum gehen, den Prozess gemeinsam mit denen zu gestalten, die als Bürgerinnen und Bürger jeden Tag wesentlichen Einfluss auf den Erfolg von Strukturentwicklung nehmen.“**

Eine Besonderheit der Veranstaltung „Gemeinsam Raum gestalten“ hob Jens Bröker hervor: Sie wurde gemeinsam von drei Institutionen durchgeführt, die sich auf unterschiedlichen Ebenen – lokal, regional und überregional – für eine lebenswerte Zukunft im Rheinischen Braunkohlerevier einsetzen. Diese Zusammenarbeit der Zukunftsagentur Rheinisches Revier, der Entwicklungsgesellschaft indeland und der LEADER-Region Rheinisches Revier an Inde und Rur zeige, welche Synergien sich in der gesamten Region nutzen lassen.

Bröker hob den fachlichen Beitrag von Professor Wachten hervor, der der Region in vielfältiger Hinsicht verbunden sei und sie seit langem begleite. Sein wertvoller Input unterstütze die Akteure im Rheinischen Revier dabei, sich auf dem Weg in die Zukunft selbst nochmals systematisch zu verorten.

Vor dem Hintergrund der Strukturentwicklung, die noch über mehrere Generationen andauern werde, sei damit ein guter Anfang gemacht. „Es ist aber auch klar geworden,

dass wir noch viele Schritte gehen müssen“, so Bröker. „Diese Schritte werden wir nicht gehen können, indem sich Raumplaner oder Politiker treffen. Es geht vielmehr darum, den Prozess gemeinsam mit denen zu gestalten, die als Bürgerinnen und Bürgern jeden Tag wesentlichen Einfluss auf den Erfolg von Strukturentwicklungen nehmen.“ Bei allen Debatten um Strukturprogramme und Fördergelder dürfe man diesen „Schatz“, der vor Ort bereits gegeben und erlebbar sei, nicht aus dem Blick verlieren, unterstrich Bröker.

Sein Dank gelte daher ganz besonders den Vertretern der Initiativen, die ihre Projekte im Rahmen der Veranstaltung vorgestellt haben. „Sie alle engagieren sich ehrenamtlich für die Zukunft der Region. Das ist unsere Unterstützung wert, denn es zeigt, wie viel Kraft in der Region steckt“, sagte Bröker. „Wir dürfen stolz darauf sein, was wir in der Region schon erreicht haben. Und wir können mit Zuversicht in die Zukunft schauen, um all die Dinge zu erledigen, die noch auf der Tagesordnung stehen.“



Jens Bröker,  
Geschäftsführer  
der Entwicklungsgesellschaft  
indeland GmbH

IMPRESSIONEN

# GESPRÄCHE UND BEGEGNUNGEN



Impressionen von der Veranstaltung

Dokumentation  
der Veranstaltung

### Gemeinsam Raum gestalten – Elemente einer zukunftsfähigen Raumentwicklung

am 6. November 2018  
Restaurant Indemann 1,  
52459 Inden

#### Veranstalter und Herausgeber

Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH,  
Bismarckstr. 16, 52351 Düren  
www.indeland.de

LAG Rheinisches Revier an Inde und Rur e. V.,  
Karl-Heinz-Beckurts-Str. 13, 52428 Jülich  
www.inde-rur.de

Zukunftsagentur Rheinisches Revier,  
Karl-Heinz-Beckurts-Str. 13, 52428 Jülich  
www.rheinisches-revier.de

#### Titelseite

Die Titelseite zeigt drei exemplarische  
Abbildungen zum Thema Freiraumgestaltung  
im Rheinischen Revier: Visualisierung einer  
Erweiterungsoption für Jülich-Kirchberg (oben),  
Zukunftsvision der Rheinischen Seenlandschaft  
(Mitte), Radweg entlang der Rur (unten)

#### Bildnachweis

Frank Kind, www.fk-foto.de  
(alle Veranstaltungsfotos), Biologische Station  
im Kreis Düren e. V. (S. 9), Entwicklungsgesell-  
schaft indeland GmbH (S. 1), Initiative Ederener  
Runde (S. 9), Jens Gehrken Architekturvisualisie-  
rungen (S. 1), Kreis Düren (S. 3), LaNTD-Projekt  
Barmer Driesch (S. 8), Prof. Kunibert Wachten  
(S. 1, 5, 6), Zukunftsagentur Rheinisches  
Revier (S. 3, 6)

#### Redaktion und Layout

Editos GmbH, Köln

#### Nachdruck und Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation ist Teil der Informationsarbeit  
der Veranstalter. Sie wird kostenlos abgegeben  
und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Gefördert durch:

LAG RHEINISCHES REVIER  
AN INDE UND RUR



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die  
Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert  
Europa in die ländlichen Gebiete. Unter Beteili-  
gung des Landes Nordrhein-Westfalen.

ZUKUNFTSAGENTUR  
RHEINISCHES REVIER



Ministerium für Wirtschaft, Innovation,  
Digitalisierung und Energie  
des Landes Nordrhein-Westfalen



2014 EFRE.NRW  
Investitionen in Wachstum  
und Beschäftigung

ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT  
INDELAND GMBH

Die Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH  
ist eine interkommunale Kooperation der  
Kommunen Aldenhoven, Eschweiler, Inden, Jülich,  
Langerwehe, Linnich und Niederzier sowie des  
Kreises Düren.